

Zeitschrift: Bauen, Wohnen, Leben
Herausgeber: Bauen, Wohnen, Leben
Band: - (1958)
Heft: 33

Rubrik: Sprechstunde unseres Hausarztes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SPRECH- STUNDE UNSERES HAUS- ARZTES

Der Linkshänder und die Sprache

Seit langer Zeit schon ist bekannt, daß sich das Sprachzentrum in jener Gehirnhälfte entwickelt, die der bevorzugten Hand gegenüberliegt, bei Rechtshändern also in der linken und bei Linkshändern in der rechten Gehirnhälfte. Die Gehirnhälfte, die das Sprachzentrum enthält, wird in der Wissenschaft die «dominierende» genannt. Wenn die dominierende Gehirnhälfte durch Krankheit oder Verletzung beschädigt wird, dann tritt stets auch eine Sprachstörung ein.

Daß dies bei Linkshändern aber auch anders sein kann — darauf machte vor kurzem Dr. Zangwill, Professor der Experimentalpsychologie an der Universität Cambridge, in einem Vortrag aufmerksam. Studien der letzten Jahre haben nämlich ergeben, daß auch bei Linkshändern Sprachstörungen infolge von Beschädigungen der linken Gehirnhälfte mindestens ebensooft, wenn nicht gar häufiger vorkommen als bei Beschädigung der rechten (dominierenden) Gehirnhälfte. Nach Ansicht Professor Zangwills ist das darauf zurückzuführen, daß mit der Geburt eines Menschen noch keine feste und endgültige Entscheidung darüber fällt, welche Hand die bevorzugte, welche Gehirnhälfte die dominierende sein wird. Rechts- oder Linkshändigkeit entwickelt sich erst im Verlauf der ersten vier Lebensjahre und wird nicht nur durch Vererbung, sondern auch durch andere Faktoren bestimmt. Und so scheint es möglich, daß die Dominanz der einen oder anderen Gehirnhälfte in vielen Fällen erst erworben wird; auch könnte die Linkshändigkeit bei Kindern rechtshändiger Eltern zum Beispiel durch Schädigung der linken Gehirnhälfte in frühester Jugend hervorgerufen worden sein. Es ist daher wahrscheinlich, sagte der Forscher, daß Linkshändigkeit in vielen Fällen nicht auf Vererbung, sondern auf die Umstände der individuellen Entwicklung zurückzuführen ist. In diesen Fällen dürfte sich jedoch das Sprachzentrum, genau so wie bei rechtshändigen Menschen, in der linken Gehirnhälfte entwickeln, weshalb manches Mal auch bei Linkshändern Sprachstörungen nach Schädigung der linken Gehirnhälfte auftreten. Und es scheint, daß ungefähr die Hälfte aller Linkshänder in diese Kategorie fällt.

Friedrich Keller (WAZ)

Milch als Medizin gegen Kurzsichtigkeit

Im Londoner Guy's Hospital werden unter der Leitung von Dr. Peter Gardiner seit längerer Zeit Untersuchungen über die Zusammenhänge zwischen Ernährung und Kurzsichtigkeit angestellt. Der bekannte Augenfacharzt konnte nachweisen, daß bei Kindern, die wenig tierische Proteine (Eiweißstoffe) erhalten oder

eine Abneigung dagegen zeigen, Kurzsichtigkeit stärker verbreitet ist und im Laufe der Zeit ärger wird als bei Kindern, die normal essen.

Nun berichtet Dr. Gardiner über einen einjährigen Kontrollversuch, in dessen Verlauf 91 kurzsichtige Kinder eine Kost erhielten, deren Kaloriengehalt zumindest zehn Prozent von Proteinen stammte, und zwar wurden die Kinder, wenn sie tierische Eiweißstoffe nicht nehmen wollten, mit dem in Milch und Käse enthaltenen Kalzium-Kaseinat ernährt. Bei ihnen, wie auch bei einer Kontrollgruppe von kurzsichtigen Schulkindern, auf deren Ernährung keinerlei Einfluß genommen wurde, wurden regelmäßige Augenuntersuchungen vorgenommen. Dabei stellte sich heraus, daß eine Verschlechterung der Kurzsichtigkeit bei den nichtbehandelten Kindern dreimal so häufig auftrat als bei den mit der Proteindiät behandelten Kindern; daß, je ärger der Grad der Kurzsichtigkeit, desto größer der Unterschied zwischen der behandelten und der nichtbehandelten Gruppe war; und schließlich, daß bei Kindern im Alter

von zwölf Jahren und darüber der Verschlechterungsprozeß durch die Proteindiät fast ganz zum Stillstand gebracht werden konnte. Während des Jahres wurde die Kost der behandelten Kinder möglichst genau überwacht und jede Abweichung von den ärztlichen Vorschriften durch entsprechende Änderungen ausgeglichen. Bei einer statistischen Einordnung nach dem Gesichtspunkt der aufgenommenen Proteinmenge zeigte sich übrigens, daß mit steigender Eiweißaufnahme die Verschlechterung der Kurzsichtigkeit dem Tempo und dem Grade nach geringer wurde.

Dr. Gardiner selbst macht allerdings darauf aufmerksam, daß die Versuchsergebnisse mathematisch nicht völlig einwandfrei sein können, weil die Auswahl der beiden Kindergruppen notgedrungen keine ganz zufällige war. Dennoch ist er der Meinung, daß die Versuche ausreichen, um zu beweisen, daß der Eiweißgehalt der Kost von großem Einfluß auf das Sehvermögen nicht nur von Kindern, sondern auch von Erwachsenen ist. Und nach Dr. Gardiners Ansicht ist es am zweckmäßigsten,

Kurzsichtigkeit durch Trinken von Milch zu bekämpfen.

Mild und schön wie der Herbst

Nach dem erstaunlich schönen und ausgiebig warmen 1958er-Sommer, der dem herrlichen und unvergesslichen Weinjahr 1947 scharfe Konkurrenz zu machen beliebt, hat der diesjährige Herbst, wie der Volksmund so schön sagt, «sich prächtig angelassen». Nun hofft man allgemein, daß der diesjährige Herbst weiter mild und schön, also ein richtiger «Altweibersommer» werde.

Beim Wechsel vom Sommer zum Herbst lieben es die Menschen, mit der Jahreszeit auch die Kost wieder etwas zu variieren, Spys und Trank zu wechseln. Das war schon immer so und wird wohl so bleiben, bei allen Schichten des Volkes und in den meisten Himmelsgegenden. Im Herbst regt sich der Appetit wieder stärker, «man» ißt wieder mehr und hie und da auch etwas schwerere Kost. Dazu

ist aber für den «lieben» Magen auch ein entsprechender Ausgleich, ja, man darf sagen eine «Auflockerung» nötig. Deshalb macht sich aus ganz natürlichen Gründen das Verlangen nach einem Bitter mit Wohlgeschmack geltend. Der Wunsch in solchen Fällen heißt: «Weisflog-Bitter».

Seit langer Zeit ist die Zusammensetzung und Beschaffenheit des schweizerischen Aperitifs «Weisflog» erprobt und anerkannt. Um mit dem Titel dieses Artikelchens zu reden, dürfen wir sagen: Er ist mild und schön wie der Herbst! Die verschiedenen Bitterstoffe sind besonders ausgewählt, sie geben diesem Produkt, das in Zürich-Altstetten hergestellt wird, einen würzigen Geschmack, ein gewisses «Etwas», das auch Anspruchsvolle befriedigt. Die gute Qualität dieses bekömmlichen Apéros wird durch den verhältnismäßig geringen Alkoholgehalt und den hohen Zusatz von Rohrzucker erreicht. Ein spezieller Vorzug des «Weisflog» ist bekanntlich seine Mischung von Herb und Süß. bwl.

Jetzt neues Persil



Das neue Persil ist wieder einen Schritt voraus: so seifenhaltig, noch schonender, ein Spezialist für die Waschmaschine.

Wenn Sie das neue Persil im Laden verlangen — gelten Sie gleich als gute Hausfrau. Jeder weiß: Sie waschen nicht nur ... Sie pflegen Ihre Wäsche!

Und der Erfolg gibt Ihnen recht:

- * Neues Persil macht Ihre Wäsche schmutzfeindlich und spülfreudig,
- * garantiert höchste Sauberkeit und Wäscheschonung,
- * garantiert bessere Waschergebnisse!



«Das neue Persil — meine reinste Freude!», sagt fröhlich Frau Ch. zu unserem Photographen, der die tüchtige, junge Hausfrau im Selbstbedienungsladen überrascht. «Und dann ist das neue Persil erst noch ausgiebiger und preiswerter!»



«Der Spezialist für die Waschmaschine, das ist für mich das neue Persil! Der schneeweiße Persil-Schaum löst jeden Schmutz — ganz sanft!», Fri. M. ist nicht nur modern, sondern hat das Haushalten von Grund auf gelernt.



Höchstes Lob für die tüchtige Hausfrau: «Ihre Wäsche — eine weiße, weiche Pracht! Und so einfach zu erzielen: Mit neuem Persil wird jede Wäsche weich, saugfähig und zart im Griff, sie bleibt zudem länger sauber.

